

So könnte die Sparversion der Regiobahn aussehen

REGION CDU, SPD und Grüne lehnen altes Konzept mit Umsteigestationen ab

Von Uwe Hildebrandt

Während Politiker in Region und Land um die Finanzierung der Regio-Stadtbahn ringen, macht das Wort „Plan B“ die Runde. Es gibt mehrere, noch geheime Spar-Szenarien – doch die Fraktionen fürchten, dass in eine solche Regiobahn dann keiner mehr einsteigt.

In den 90er-Jahren war mal von Umsteigestationen die Rede: Fahrgäste, die aus Goslar oder Gifhorn kommen und in die Braunschweiger Innenstadt wollen, müssen am Stadtrand in eine gleich nebenan stehende Straßenbahn wechseln.

Bei diesem Modell, das bei einem Scheitern der aktuellen Regio-Stadtbahn-Pläne aus der Schublade gezogen werden könnte, würde man sich zwei Großinvestitionen sparen:

► In Braunschweig, wo die Spurweite geringer ist, müssten keine neuen Gleise verlegt werden.

► Es müssen keine teureren Hybridzüge gekauft werden, die in der Stadt mit Strom und auf dem Land mit Diesel fahren – stattdessen kann sich teilweise sogar am bestehenden Fuhrpark bedient werden.

Die Regiobahnen sollen sowieso weitgehend auf den Gleisen fahren, auf denen derzeit Regionalzüge rollen. Auch beim Alternativmodell würde die Linie „S1“ von Uelzen über Gifhorn, Braunschweig und Wolfenbüttel nach Bad Harzburg und die „S10“ von Gifhorn nach Goslar fahren. Lediglich einzelne Begegnungsgleise – etwa bei Meine – müssen gebaut werden, damit ein Halbstunden-Takt möglich wird.

Der Nachteil: Ohne neue Gleise würden die Zentren von Braunschweig oder Salzgitter schlecht erschlossen. In Braunschweig könnte das eine Regio-Straßenbahnlinie übernehmen, die in schnellem Takt Passagiere von Hauptbahnhof und Bahnhof Gliesmarode zum Hagenmarkt und Rathaus bringt.

Reinhard Manlik, der Vorsitzende der CDU-Fraktion im Großraumverband, spricht sich auf Nachfrage mit Nachdruck gegen solche Pläne aus: „Jeder Umsteigevorgang bedeutet eine Verschlechterung des Angebots, Attraktivität und Akzeptanz sinken. Das Regiobahn-Konzept weicht ja gerade vom alten Bahn-Denken ab – wir wollen da hin fahren, wo die Leute sind und wo sie hin wollen.“

„Die umsteigefreie Durchquerung der Braunschweiger Innenstadt ist unverzichtbarer Bestandteil“, meint auch Matthias Möhle (SPD), Leiter des Regionalverkehrs-Ausschusses. Auch die Grünen feilen an einem anderen „Plan B“.

Außerdem wären bei gravierenden Abweichungen vom bisher geplanten Angebot ein neuer Plan und eine neue Wirtschaftlichkeitsberechnung nötig. Die Folgen: weiterer Zeitverlust, Kostensteigerungen und ein immer größeres Risiko, dass der alles entscheidende Bundeszuschuss gar nicht mehr kommt.